

Andacht zum zweiten Sonntag nach Ostern

Misericordias Domini – Güte des Herrn

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Liebe Gemeinde, der 2. Sonntag nach Ostern ist tradi-
tionell der „**Sonntag des guten Hirten**“. So heißt es
im Spruch für die Woche, die mit diesem Sonntag be-
ginnt, aus Johannes 10:

„Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe
hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen
mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“

Johannes 10, 11a.27-28a

An dieser Stelle im Johannesevangelium knüpft Jesus
an das Bild aus dem **23. Palm** an, der – wenig überra-
schend – auch der Psalm für diesen Sonntag ist. In der
Übersetzung nach Martin Luther heißt es da:

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße

um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen
mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit
und in Ewigkeit. Amen.

Gebet

Guter Gott,
in Jesus Christus
hast du uns den guten Hirten gesandt.
Wir bitten dich,
mach uns durch ihn zu deiner Herde,
geführt von deiner wegweisenden Hand,
geborgen in deiner befreienden Liebe,
genährt auf deinen saftigen Weiden.

Damit auch wir Plätze
von Trost und Zuversicht schaffen für die Welt.

Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Hirten,
der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und Leben schenkt in Ewigkeit. Amen.

Gedanken zum Wochenpsalm

Psalm 23 ist sicherlich einer der beliebtesten Texte der gesamten Bibel. Auch wenn das Bild vom Hirten und den Schafen in unserer Realität eher selten vorkommt, haben wir doch alle eine Vorstellung davon, was Hirte und Schafe miteinander verbindet. Da kümmert sich einer um diejenigen, die ihm anvertraut sind. Er sorgt dafür, dass es ihnen gut geht, dass sie genügend Nahrung und frisches Wasser vorfinden. Er hält sie zusammen und wehrt mögliche Feinde ab.

Das Handwerkzeug des Hirten ist der Stab mit der großen, gebogenen Krümme, mit der er ein einzelnes Schaf aus der Herde herausholen kann, z.B. um es näher zu untersuchen, wenn es lahmt oder sich sonst auffällig zeigt. Mit dem Stab kann er ein Lamm dem Muttertier zuführen, ohne es mit „Menschengeruch“ zu kontaminieren. Der Stab kann aber auch der Abwehr eines Raubtiers dienen. Dennoch ist er nicht primär ein

Instrument der Züchtigung, sondern er ist der verlängerte Arm des Hirten, mit dem er Orientierung bietet.

Wenn ich das Bild vom Hirten auf Gott übertrage, ist für mich „Stecken und Stab“ nichts anderes als das Licht der Liebe, mit dem Gott uns Orientierung für unseren Weg gibt.

Selbstverständlich hat das Bild vom Hirten und den Schafen auch seine Grenzen – wie jedes Bild, mit dem wir versuchen, Gott zu beschreiben. Wir wollen und sollen keine „dummen Schafe“ sein, die einfach immer nur dem Hirten hinterher trotten. Wir wollen und sollen unseren Weg schon selbst gehen. Aber auf allen Wegstrecken, denen über die grünen Auen und denen im finsternen Tal, dürfen wir sicher sein, dass da einer mit uns unterwegs ist, an unserer Seite ist, der es gut mit uns meint.

Und da liegt für mich auch der Grund, warum dieser Psalm immer noch so beliebt ist, obwohl wir nur äußerst selten Hirten und Schafe in unserem Alltag erleben. Der Psalm malt kein „Hirtenidyll“, das nur aus „grüner Aue“ und „frischem Wasser“ besteht. Der Psalm sieht auch das „finstere Tal“ und weiß, dass es Menschen gibt, die es nicht gut mit uns meinen, ja uns sogar feindlich gesonnen sind. Diese negativen Seiten

werden nicht ausgeblendet, sie gehören dazu – zu unserem Weg, zu unserem Leben.

Gott hilft uns nicht um alle Hindernisse und finsternen Täler herum, er hilft uns aber hindurch. Und da ist er besonders nah.

Das drückt sich auch im Psalm aus. In den guten Situationen redet der Psalmbeter von Gott, dem guten Hirten, in der dritten Person. Wenn es aber ins finstere Tal geht, wird aus dem beschreibenden „ER“ plötzlich das vertraute „DU“ – auch in der Beschreibung des gedeckten Tisches und der Zuwendung „im Angesicht meiner Feinde“.

Auch wenn wir jetzt aktuell so manches finstere Tal erleben, dürfen wir sicher sein: Da ist einer, der uns hindurch hilft. Der es gut mit uns meint. Der uns nicht im Stich lässt. Der uns nicht aus dem Auge verliert, selbst wenn wir ihn aus dem Auge verlieren sollten. Der uns immer nahe ist. Manchmal ist er uns durch Menschen nah, die uns unterstützen. Manchmal auf eine Weise, die wir nicht sehen, aber erfahren können. Indem wir plötzlich neue Hoffnung schöpfen, Kräfte gewinnen, einen Ausweg aus dem Tal finden.

Vertrauen wir auf den guten Hirten.

Es gibt – mitten im finsternen Tal und erst recht danach
– immer wieder grüne Auen und frisches Wasser. Hier
und jetzt in diesem Leben – und auch danach:

„Gutes und Barmherzigkeit
werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben
im Hause des Herrn immerdar.“

Amen.

Gebet

Auch wenn die Signale langsam
in Richtung Normalität weisen:
Es bleiben schwierige Zeiten,
in denen doch noch einigermaßen unklar ist,
welcher Weg der richtige ist.
Aus den unterschiedlichsten Motiven
werden unterschiedliche Wegweiser aufgesetzt,
die eher für Verwirrung als für Orientierung sorgen.
Hilf uns, guter Hirte, den richtigen Weg zu finden.
Sei bei denen,
die Verantwortung in unserem Land tragen,
die Wege weisen,
und hilf ihnen, den Weg an der „rechten Straße“
und nicht am eigenen Karriereweg auszurichten.
Sei du mit deinem „Stecken und Stab“
dem Licht deiner Liebe, bei uns

in dem finsternen Tal, in dem viele von uns stecken.
Guter Gott, hilf uns durch diese Zeit.
Schenke uns Besonnenheit und Durchhaltevermögen.
Sei mit deinem Segen bei allen,
die sich Sorgen machen um sich und um ihre Lieben,
bei denen, die erkrankt sind
oder noch erkranken werden,
bei den Sterbenden und Verstorbenen und bei denen,
die um einen Menschen trauern müssen.
Sei mit deinem Segen bei allen,
die sich um Erkrankte kümmern –
in den Familien, in Pflege und Medizin.
Schenke denen Zuversicht,
die sich um die Zukunft sorgen.
Sei bei uns allen –
bei unseren Lieben,
bei den Menschen in unserer Gemeinde
und in unserer Stadt,
bei den Menschen in unserem Land
und auf der ganzen Welt.
Wir gehören alle zusammen.
Das haben wir nicht zuletzt
durch den Ausbruch der Pandemie deutlich gesehen
und das sollten wir jetzt und in der Zukunft
niemals vergessen.
Wir alle gehören zu deiner Herde, du guter Hirte.
Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott, segne uns und behüte uns.
Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.
Gott, erhebe sein Angesicht über uns
und gib uns Frieden.
Amen.